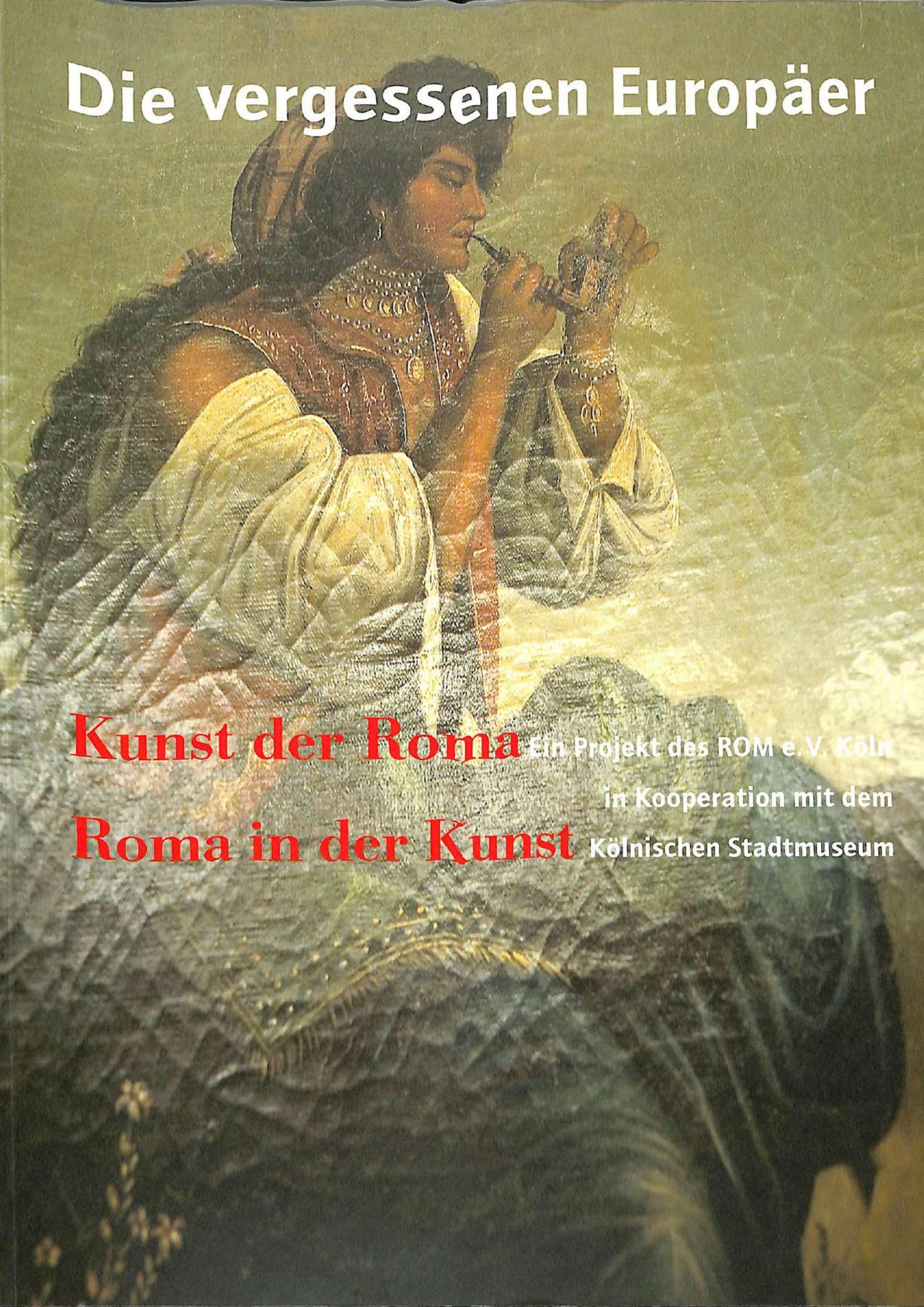
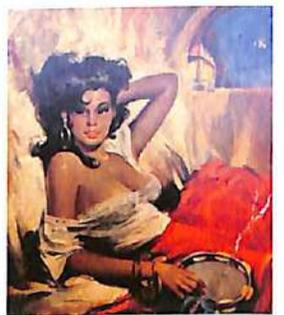


Die vergessenen Europäer



Kunst der Roma Ein Projekt des ROM e.V. Köln
in Kooperation mit dem
Roma in der Kunst Kölnischen Stadtmuseum



Die vergessenen Europäer
The forgotten Europeans
Bistarrde Evropake manuša

Ausstellung im Kölnischen Stadtmuseum
vom 5. Dezember 2008 bis 1. März 2009



Ein Projekt des Rom e. V. Köln
in Kooperation mit dem
Kölnischen Stadtmuseum

Jek projekto katar o Rom e. V. Köln
ande kooperacija e foroske
puranimasko kheresa andar o Köln

*A joint project between Rom e. V.
and »Kölnisches Stadtmuseum«
(Museum of the City of Cologne)*

Das Projekt/die Ausstellung steht
unter der Schirmherrschaft der
Bürgermeisterin Angela Spizig

Die vergessenen Europäer
The forgotten Europeans
Bistarrde Evropake manuša

evropake manuša

Kunst der Roma
Art of the Romanies
Umetnost Roma

Roma in der Kunst
Romanies in art
Romi u umetnosti

Herausgegeben von Kurt Holl
im Verlag Rom e. V. Köln

Einbandabbildungen

Titelseite/Einbandvorderseite

Fotoarbeit von Eusebius Wirdeier
nach dem Gemälde »Ein kurzer Aufenthalt«
von György Vastag (*1834 in Szeged, † 1922 in Budapest);
Öl auf Leinwand, Format um 1875.
(»Zigeunerin« mit Tabakspfeife)
Dokumentationszentrum des Rom e. V. Köln

Vordere Umschlaginnenseite

ohne Titel [»Zigeunerinnen«]
anonyme Gemälde/Bilder/Grafiken
aus der Sammlung Kálmán Várady, Köln
19. und 20. Jahrhundert
Öl auf Leinwand/Öldruck/Offsetdruck in diversen Formaten.
Reproduktionen: Eusebius Wirdeier

hintere Umschlag-/Einbandinnenseite

ohne Titel [»Zigeunerinnen«]
anonyme Gemälde/Bilder/Grafiken
aus der Sammlung des Rom e.V., Köln
19. und 20. Jahrhundert
Öl auf Leinwand/Öldruck/Offsetdruck in diversen Formaten.
Reproduktionen: Manfred Wegener

Einbandrückseite

Fotoarbeit von Eusebius Wirdeier
nach dem Gemälde »Rumänische Zigeunerin«
von György Vastag (*1834 in Szeged, † 1922 in Budapest);
Öl auf Leinwand, um 1875 (»Zigeunerin« mit Spinnrocken)
Dokumentationszentrum des Rom e. V. Köln

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte biblio-
grafische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de>
abrufbar.

Impressum

Ausstellung »Die vergessenen Europäer – Kunst der Roma – Roma in der Kunst«

Konzipiert und eingerichtet von Eva Ohlow, Harald Klemm, Kál-
mán Várady, Eusebius Wirdeier, Kurt Holl und dem Ausstel-
lungsteam des Rom e.V. Titeldruck: Robert Pütz, Köln

Katalog

Herausgeber: Kurt Holl für den Rom e.V. Köln

Gestaltung: insgesamt konzipiert und eingerichtet
von Eusebius Wirdeier

(Einband und Teil I, Seiten 1 bis 34 und 38 bis 82),
Teil II Seiten 83 bis 168 Umbruch/Layout von Georg Bungarten,
Köln

Beiträge von Jovan Nikolić, Ruždija Russo Sejdović, Tímea
Junghaus, Aaron K. Moulton, Rabea Müller/Angie Preß, Günter
Wallraff, Peter Bell, Dirk Suckow, Kurt Rössler, Eusebius
Wirdeier und Kurt Holl (alle nichtgezeichneten Beiträge)

Gesetzt aus der Bodoni Book

Druck und Weiterverarbeitung:

Medienhaus Plump OHG Rheinbreitbach

Papier: Samtoffset weiß matt gestrichen Bilderdruck 135 g/m²

© 2009 Verlag des Rom e.V., Köln

© der Gestaltung Eusebius Wirdeier und Georg Bungarten,
Köln

© der Texte bei den Autoren

© der Bilder siehe Urhebervermerke und Bildnachweis

© der Dokumente bei den Autoren/Archiven

ISBN 978-3-9803118-8-5

Alle Rechte vorbehalten · Printed in Germany

Dank

gefördert von:

**STADT
REVUE**
Das Kölnmagazin

dieGesellschafter.de
IN WAS FÜR EINER GESELLSCHAFT WOLLEN WIR LEBEN?

STIFTUNG
ERINNERUNG, VERANTWORTUNG
UND ZUKUNFT

Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



**FAMMEN
RICHTER**
1871 1883

WDR 3
Kulturpartner

Förderverein
Amara Kber
e.V. Köln

**EVANGELISCHE
KIRCHE
IM RHEINLAND**

DKV

Hotel *Chelsea*
the hotel different

**KÖLNISCHES
STADTMUSEUM**

Inhalt Teil I

Zeitgenössische Kunst und Poesie

Content Part I

Contemporary Art and Poetry

Kürze Prefaces		Kürze Prefaces	
7	Editorial	35	Workshop der Kinder von »Amaro Kher« mit Thomas F. Fischer Malerei
8	Grußwort	38	Judit M. Horváth und György Stalter Fotografie
9	Werner Schäfke Warum im Kölnischen Stadtmuseum?	42	Gabi Jiménez Malerei
10	Kurt Holl Vorwort des Rom e. V.	46	Harald Klemm Malerei
11	Jovan Nikolić Botschafter menschlicher Seelen – oder nicht gemalte Tränen	50	Aaron K. Moulton Die vergessenen Europäer. Essay
		54	Jovan Nikolić Lyrik/Poems
		58	Eva Ohlow Objektinstallationen
		62	Bronisława »Papusza« Wajs Lyrik
		64	Katarzyna Pollok Malerei/Collage
		66	Nihad Nino Pušija Fotoarbeiten
		70	Ruzdija Russo Sejdović Poems/Lyrik
14	Tímea Junghaus Roma Contemporary Art at the »Kölnisches Stadtmuseum«, Essay	72	Aaron K. Moulton The forgotten Europeans, Essay
18	Daniel Baker Malerei, Objektinstallation	75	Kálmán Várady Objektinstallation, Fotoarbeit
22	Tímea Junghaus Zeitgenössische Roma-Kunst im Kölnischen Stadtmuseum, Essay	79	Eusebius Wirdeier Rauminstallation Textfahnen
27	Lita Cabellut Malerei	81	Jovan Nikolić Ambasadori Ljudskih Dusa – ili nenaertane suze
31	Thomas F. Fischer Zeichnung, Performance	83	Kunstwerkstatt Amaro Kher
		86	Ungarische Roma-Maler (Diashow)

Teil II Historische Kunstwerke Darstellungen – Zigeuner 15. Jahrhundert

Part II Historical Works of Art Representations – Images the 15th Century

90	Einführung zu Teil II		
92	Die Zigeunerin		
96	Zigeuner auf Sammelbildern		
98	Zigeuner und Warenästhetik	146	Eröffnung
102	Die Zigeunerfrieda	148	Gästebuch
104	Karnevalszeiger	149	Rahmenprogramm
106	Die Stadt, der Fürst, der Bischof und der Tod Zigeunerbilder deutscher Henker	150	Presseschau
110	Kunst und Vorurteil Zigeunerbilder in Spätmittelalter und früher Neuzeit	152	Der Rom e.V. und die Roma-Flüchtlinge in Köln seit 1986
118	Ecco Homo	164	Das Archiv des Rom e.V.
120	Kunst und Vorurteil (Diaschau) Zigeunerbilder vom 18. Jahrhundert bis zum 20. Jahrhundert	166	Amaro Kher – Schule für Roma-Kinder
126	Klassische Moderne Zigeunergemälde in Kölner Museen	167	Anmerkungen
130	Zigeuner im Rheinland In den Werken von Apollinaire, Picasso und Rilke	168	Anzeige: Kurt Rössler: Apollinaire, Picasso, Rilke und die Zigeuner
134	August Sander		
136	Otto Pankok		
140	Hubert Berke		
144	Dina Gottliebova Mengeles Malerin		

Editorial

Die Kölner Ausstellung »Die vergessenen Europäer: Kunst der Roma – Roma in der Kunst« wurde am 5. Dezember 2008 im Kölnischen Stadtmuseum eröffnet und dauerte bis zum 1. März 2009. Der Katalog erscheint nachträglich am Ende des Jahres 2009. Er enthält zwei Teile. Teil Eins dokumentiert die »Zeitgenössische Kunst und Poesie von Roma und Nicht-Roma«, wie sie im Obergeschoss des Kölnischen Stadtmuseums (Alte Wache) zu sehen war. Teil Zwei zeigt das »Bild der Zigeuner in der europäischen Kunst seit dem 15. Jahrhundert«, dem der Ausstellungsraum im Erdgeschoss der Alten Wache gewidmet war.

Jeder Teil wurde von einer eigenen Vorbereitungsgruppe konzipiert und realisiert. Teil Eins erarbeiteten Eva Ohlow, Harald Klemm, Kalman Varady, Eusebius Wirdeier und Kurt Holl; Teil Zwei erarbeiteten Stefan Ohlow, Kurt Holl, Prof. Kurt Rössler, Andreas Braune, Max Rest und Doris Schmitz.

In Ausstellung und Katalog wurde die allgemeine Bezeichnung »Roma« für die zeitgenössischen Künstler aus der Minderheit verwandt. Zwar ist ihr Background durchaus verschieden: sie rechnen sich den Gemeinschaften der Gitanos (Gabi Jiménez), Manouches (Thomas F. Fischer), der Sinti (Katarzyna Pollok), der englischen Gypsies (Daniel Baker) und der (ost- und südost-europäischen) Roma im engeren Sinne zu (Nihad Nino Pušija, Jovan Nikolić, Ruždija Russo Sejdović, Bronisława »Papusza« Wajs). Wir verwenden hier jedoch im Einverständnis mit den Künstlern die Bezeichnung »Roma«, weil sie sich inzwischen in den Dokumenten der EU und UNO für alle Angehörigen der Minderheit durchgesetzt hat. Im übrigen hat auch die Biennale von Venedig 2007 im »Roma-Pavillon« Künstler unterschiedlicher Herkunft vereint, von denen einige ja auch für die Kölner Ausstellung gewonnen werden konnten. Im historischen Teil behielten wir das Wort »Zigeuner« bei, wie es die Quellen gebrauchen.

Die Essays des Katalogs, die uns in serbischer, englischer beziehungsweise amerikanischer Sprache erreichten, haben wir auch in die deutsche Sprache übertragen lassen. Ebenso wurde die Lyrik von Papusza, Jovan Nikolić und Ruždija Russo Sejdović aus der polnischen, der serbischen und der Romanes-Muttersprache ins Deutsche übertragen. Die nichtgezeichneten Einführungen zu den einzelnen Kapiteln des historischen Teils stammen von der Katalog-Redaktion des Rom e.V. (Kurt Holl). Die Poesie-Fahnen sind nicht nur in der jeweiligen Muttersprache und in deutscher Übersetzung wiedergegeben, sondern auch in der originalen Schrift. Anmerkungen zu einzelnen Kapiteln oder Bildern sind mit * gekennzeichnet. Sie finden sich im Anhang (Seite 167).

Danksagung

Für ihre wertvolle Hilfe bei den Vorarbeiten und der Realisierung bzw. Betreuung von Ausstellung und Katalog möchte sich der Rom e.V. bedanken: bei Željko Baraba, Rüdiger Benninghaus, Claudia Bergmann, Andreas Braune, Margarete Brungs, Brigitte Erdwig, Peter Fischer, Karl Heinz Gossmann, Renate Graffmann, Lybow Khavez, Rosel Kern, Elisabeth Klesse, Melissa Krostina-Becker, Tim Kuhn, Sergej Meyer, Julia Nacken, Arndt Nadrowski, Hedwig Neven DuMont, Muzafer Nunberger, Max Rest, Jürgen Roters, Klaus Schmidt, Doris Schmitz, Evelyn Seuthe, Arnd Sterck, Ali Tekin, Simone Treis, Marlene Tyrakowski, Ami Vogel, Frieder Wasmuth, Manfred Wegener, Roland Ferdinand Weimann, Ingrid Welke, Hannelore Wellmann-Holl, Anneke Wiederholt und beim gesamten Team des Kölnischen Stadtmuseums, insbesondere bei Herrn Dr. Schäfke und bei Frau Pfeiffer und natürlich beim gesamten Team des Rom e.V. und von Amaro Kher. Besonderer Dank gebührt auch Robert Pütz, der die Idee zum Titel von Ausstellung/Katalog hatte und der uns zusammen mit seiner Mitarbeiterin Frau Bürger bei vielen Graphikarbeiten unterstützte. Für Übersetzungen danken wir Barbara Räderscheidt, Dagmar Vohburger, Dragoslav Dedović, Frank Deja, Silvia Fritsching, Zuzana Finger und Sigrun Reckhaus. Für Ihre geduldige Beratung in allen Fragen der Kunst der Roma danken wir vor allem Timea Junghaus (Budapest).

Wir danken auch den Referenten und Mitwirkenden des Rahmenprogramms: Prof. Wilhelm Solms (Universität Marburg), Prof. Kurt Rössler (Bornheim), Peter Bell und Dirk Suckow (Universität Trier), Jovan Nikolić und Ruždija Sejdović, Branka Pažin sowie unserer Band »EleganCi« mit Drago Riter, Matthias Traschütz, Rudi Rumštajn, Tomasz Kozok, die das Highlight der Eröffnung und der Finissage waren. Frau Bürgermeisterin Angela Spizig danken wir herzlich für ihre Unterstützung als Schirmherrin.

Wir wurden bei der Vorbereitung unserer Ausstellung besonders ermutigt und angeregt durch drei hervorragende Ausstellungen des Jahres 2007, die Europäische Roma-Künstler bzw. Darstellungen von »Zigeunern« in der europäischen Geschichte vorstellten: 1. »Attention Tsiganes! Histoire d'un Malentendu« im Musée d'Histoire de la Ville de Luxembourg, 2. »Paradise Lost« im Roma-Pavillon auf der Biennale von Venedig und 3. »Roma und Sinti – »Zigeuner«-Darstellungen der Moderne« in Krems.

Der Katalog kann ab Ende des Jahres 2009 beim Rom e.V. Köln (rom.ev@netcologne.de) und im Kölnischen Stadtmuseum (ksm@museenkoeln.de) zum Preis von 25 Euro bestellt werden.

Pozdravna Reč

Retko se ukazuje prilika da se sažeto prikaže romsko kulturno nasleđe a osobito kreativitet romskih autora i umetnika u Evropi. Ovaj katalog uvodi nas u jedan nesvakidašnji svet romskog stvaralaštva, a ja kao romski pisac imam čast da najsrdačnije preporučujem ovaj katalog za sve one koji žele duhovni i stvaralački talenat Roma da upoznaju i istražuju. Ovaj katalog je dokaz da svi narodi imaju svoj duhovni i stvaralački potencijal. Ovoga puta, data je šansa romskim stvaralocima, i oni su je na ovoj izložbi i iskoristili, nadam se ne zadni put...

Ruždija Russo Sejdović

Selamialav

Ni delpe but šansa e romane kulturake, čačikaneh te mothavel po them thaj pi art-bučići, savi keren e romane autojra ande Evropa. Akava pustak indjarel amen ando nasavaxtno them e romane art-bučićako a me sar romano xramondo, ileša mothavav akava katalogo savorenghe save mangel o romano odji thaj artistikano them čačeh te pindžaren thaj te sikljon.

Kava pustak mothavel kaj sajek pero manušnjikano hi le lehko artistikano thaj odjavno kapaciteto thaj barvalipe. Akava drom dindi hi šansa e romane autorenghe the artistenge, thaj von istarrde la pe akija izložba, gndinav na paluno drom...

Ruždija Russo Sejdović

Grußwort

Selten eröffnet sich die Möglichkeit, das Roma-Kulturerbe und insbesondere die Kreativität der europäischen Roma-Autoren und Künstler in einer Zusammenfassung zu zeigen. Dieser Katalog führt uns in eine nicht alltägliche Welt des Roma-Schöpfens ein, und ich als Roma-Schriftsteller habe die Ehre, diesen Katalog aufs herzlichste denen zu empfehlen, die das geistige und schöpferische Talent der Roma kennenlernen und erforschen möchten.

Dieser Katalog ist ein Beweis dafür, dass alle Völker geistiges und schöpferisches Potenzial haben. Dieses Mal haben die Roma-Kunstschaffenden eine Chance bekommen, und sie haben sie in dieser Ausstellung ergriffen, wie ich hoffe, nicht zum letzten Mal...

Ruždija Russo Sejdović

Übersetzung von Zuzana Finger

Werner Schäfke

Warum im Kölnischen Stadtmuseum?

Nicht gerade typisch kölsch, eine Ausstellung, die einlädt, über Roma-Künstler und über Roma in der Kunst Europas nachzudenken. Aber gerade deshalb typisch für Köln und das Kölnische Stadtmuseum, oder: Wo denn, wenn nicht hier? Offen mit offenen Fragen umzugehen, offen auf andere zuzugehen, das ist ein wesentlicher Bestandteil Kölner Lebensgefühls.

Weit mehr als zehn Millionen Roma leben ohne eigenen Staat in Europa, etwa 200.000 in der Bundesrepublik. Die meisten der europäischen Roma sind längst sesshaft, manche noch auf der Suche, auf der Flucht vor Armut und Chancenlosigkeit. In Köln hat sich der 1988, also vor zwanzig Jahren gegründete Rom e.V. »Verein zur Förderung der Verständigung von Rom (Roma und Sinti) und Nicht-Rom«, immer wieder für das Bleiberecht der Roma eingesetzt, mit »Amaro Kher« ein erfolgreiches Integrationsprojekt für gefährdete Kinder aus Roma-Familien eingerichtet und mit dem 1999 eröffneten Dokumentationszentrum eine der größten Sammlungen zum Thema aufgebaut. Aktionen, manchmal durchaus spektakulär, und aktive Informationspolitik ergänzen die engagierte Arbeit des Vereins.

Die seit Jahren geplante und diskutierte Ausstellung entstand aus der Begegnung Kölner Künstler mit Geschichte und Leben Kölner Roma-Familien, aus der Sammlung des Dokumentationszentrums und aus der Erfahrung der Öffnung der Biennale des Jahres 2007 in Venedig für zwölf europäische Roma-Künstler, von denen einige hier in Köln wieder vertreten sind.

Jeder Besucher des Kölnischen Stadtmuseum sieht seit 1993 vor der Eingangstür den von Gunter Demnig dort wie an einundzwanzig anderen Orten in Köln eingearbeiteten Schriftzug: »Mai 1940 – 1.000 ROMA UND SINTI«. Er erinnert an den Weg von 1.000 Roma aus Köln und dem Rheinland vom Zwangslager in Bickendorf an der Venloer Straße zum Messelager in Deutz und von dort dann am 21. Mai 1940 zum Abtransport von Deutz-Tief aus. Nur wenige kamen aus der Deportation und den Vernichtungslagern zurück.

»Geschichte für heute« ist seit Jahren das Leitmotiv der Arbeit des Kölnischen Stadtmuseums. Die Ergebnisse von Forschungen und das Erzählen von Geschichte in Ausstellungen sollen zugleich unsere Aufmerksamkeit für das Geschehen der Gegenwart wecken. Schließlich wird das, was wir heute tun, die Geschichte sein, für die wir morgen verantwortlich gemacht werden können.

Das derzeit aktuelle Konzept für ein neues, dank einer großzügigen Stiftung bald erweitertes Kölnisches Stadtmuseum steht unter dem Leitgedanken: »Köln als Bühne und Beispiel europäischer Geschichte«. Die Folgen der Globalisierung sind darin ebenso enthalten wie die seit der Antike unablässige Zuwanderung und die damit verbundenen Migrationsgewinne, ohne die keine Großstadt der Welt je auch nur ihre Einwohnerzahl halten geschweige denn mehren könnte.

In einem solchen Konzept der zukünftigen Dauerausstellung ist der Blick auf Europa gerichtet. Kölner Geschichte wird in diesem Bezugsrahmen gesehen und den Besuchern, Bürgern wie Touristen, vorgestellt werden. Migration, auch die der Roma, gleichgültig, ob sie in den zwei Jahrtausenden unserer Stadtgeschichte zum Sesshaftwerden führt, ist dabei ebenso interessant und wichtig für die Geschichte der Stadt wie kurze Aufenthalte. Für die Lebendigkeit der Stadt ist beides unverzichtbar, als Ergänzung des immer schon bunten Bildes der städtischen Bevölkerung wie als Bereicherung an Kenntnissen, Gedanken und Fähigkeiten.

Werner Schäfke ist Direktor des Kölnischen Stadtmuseums

Kurt Holl

Vorwort

Die Kölner Künstlerin Eva Ohlow war die erste, die sich in der Zeit heftiger Angriffe auf Roma-Flüchtlinge in Köln, mit den »Zigeunern« künstlerisch auseinandersetzte – unter anderem in einem Projekt über die Zeichensprachen von Minderheiten. Von ihr kam dann auch der Vorschlag, eine Ausstellung zu organisieren, in der Kölner Künstler ihre Wahrnehmung von Geschichte und Leben der Minderheit zum Ausdruck bringen sollten. Die Künstler Thomas F. Fischer, Harald Klemm, Kalman Varady und Eusebius Wirdeier wurden dafür gewonnen.

Der Rom e.V. setzte sich aber auch sehr früh dafür ein, dass Roma-Künstler gleichberechtigt an der geplanten Ausstellung teilnehmen sollten. Unmittelbarer Anlass waren die Pogrome der UČK 1999 gegen die Roma-Minderheit im Kosovo, die die fast völlige Zerstörung ihrer Kultur und die Vertreibung der Roma, darunter vieler Künstler, aus ihrer Heimat bewirkten.

Jetzt lernten wir nämlich nicht nur selbstbewußte Vertreter der Minderheit kennen, sondern vor allem den anderen Blick, die innere Sicht von Menschen der Minderheit, die als kulturschaffende Intellektuelle dies auch artikulierten, wie die Schriftsteller Jovan Nikolić und Ruždija Sejdović, die mit ihren wunderschönen Gedichten in Romanes und Serbisch in der Ausstellung im Rahmen einer Fahnen-Installation von Eusebius Wirdeier vertreten waren. Als wir von der erstmaligen Präsentation internationaler Roma-Kunst hörten, die auf der Biennale von Venedig 2007 im Palazzo Pisani Santa Marina gezeigt wurde, nahmen wir Kontakt zu mehreren dieser Künstler auf und gewannen sie und andere für unsere geplante Ausstellung: Gabi Jiménez aus Frankreich, Daniel Baker aus England, Nino Nihad Pušija aus Bosnien, Katarzyna Pollok aus Berlin, Lita Cabellut aus Katalonien sowie Judit Horváth und György Stalter aus Ungarn.

Anders als wir zunächst annahmen, verstehen sich die Künstler mit »Roma-Hintergrund« nicht ohne weiteres als »Roma-Künstler«. Sie sehen sich in erster Linie als zeitgenössische Künstler, die sich mit neuen Formen und Inhalten in der Gegenwartskunst behaupten wollen, auch wenn in ihren Arbeiten oft Motive aus Geschichte und Lebenswirklichkeiten ihrer Gruppe auftauchen. Der Weg zur Aneignung der Sprachen und Ausdrucksformen der internationalen »Hoch«-Kultur bedeutet oft den schmerzhaften und konfliktreichen Abschied aus alten, auch familiären Zusam-

menhängen aber auch die Erfahrung des Zurückgestoßenwerdens in einer Gesellschaft, zu der man gehören möchte. Nicht von ungefähr haben viele Roma die Anerkennung als Künstler oft nur erreicht, indem sie ihre Herkunft zunächst verleugneten – eine Erfahrung, die »Zigeuner« generell machen müssen, wenn sie sich integrieren oder »aufsteigen« wollen. Dies gilt auch für begabte Roma-Kinder.

Der Rom e.V. betreibt seit mehreren Jahren im Auftrag der Stadt Köln das Schul-Projekt »Amaro Kher« (»Unser Haus«), das Roma-Flüchtlingskinder auf die Regelschule vorbereitet. Einige Kinder von dort waren mit ihren Arbeiten in der Ausstellung vertreten – stolz über die Anerkennung, die sie hier erfuhren. Sie wurden von Thomas F. Fischer, sowie von den Kunstpädagoginnen Rabea Müller und Angelika Preß angeleitet.

Der Rom e.V. versteht diese Ausstellung aber nicht nur als Austausch unterschiedlicher künstlerischer Sichtweisen von Roma und Nicht-Roma, die sich hier zum ersten Mal auf Augenhöhe begegnen. Er hat die Ausstellung auch so konzipiert, daß die Besucher mit ihren eigenen Vorstellungen von den »Zigeunern« konfrontiert werden, die in unserer Gesellschaft immer noch bildmächtig sind. Daher hat der Verein aus seinen Sammlungsbeständen einerseits zahlreiche Beispiele populärer und klischeebehafteter Darstellungen in die Ausstellung einbezogen. Außerdem dokumentierte er das verbreitete Zigeunerbild in Werken der europäischen Kunst seit dem 15. Jahrhundert. Seit ihrer Ankunft in Europa waren »Zigeuner« ja immer nur Objekte: als Fremde schlechthin, deren Bild als bettelnde und stehende Banden auch von der Kunst geprägt wurde, wobei bildende Kunst, Musik und Literatur, sowie in jüngerer Zeit Film und andere Medien, auch erotische Phantasien und romantische, antibürgerliche Freiheitswünsche auf diese Minderheit projizierten. Beides freilich: das »negative« wie das »positive« Klischee verortet die Zigeuner jenseits der »normalen« Bürgerwelt.

Möge die Ausstellung und der Katalog der Beginn einer umfassenden Auseinandersetzung mit der Kunst der Roma und mit unseren eigenen Bildern, Vorurteilen und Projektionen werden und dazu beitragen, dass Roma selbstverständliche Mitglieder des kulturellen Lebens in diesem Land werden.

Jovan Nikolić

Botschafter menschlicher Seelen – oder nicht gemalte Tränen

Seit meiner Kindheit faszinierten sie mich.

Die Zeilen, die folgen, sind eine leichte Kontemplation in Zusammenhang mit der Frage, welche Berührungspunkte und Ähnlichkeiten diese »zwei Völker«, Zigeuner und Zirkusartisten, haben und warum!

Die Clowns sind Kinder der Menschheit. Die Sekte, die sich weigerte erwachsen zu werden aus Protest gegen Besatzer und Thronräuber der Wirklichkeit, gegen jene, die dem »Erwachsenwerden« aufgefressen sind.

Verschwörer, Witzbolde, Komödianten, Possenreißer, Meister der Grimassen, die alles verspotten können, alles auf den Kopf stellen. Die besten von ihnen verließen das Leben freiwillig: ein Salto Mortale ist ein ungeschriebener Code, die letzte Nummer, ein Crescendo der Spitzenclowns.

Unter ihren Masken versteckt, ihre geheime Verabscheuung des konventionellen Lebens, des Dahinvegetierens in der Altersrente.

Zigeuner sind die Stiefkinder dieser Welt. Bis heute haben sie nicht einmal den Kinderstatus erreicht. Obwohl es ihnen nicht an Infantilität mangelt. Im Gegenteil. Doch sie sind im soziozivilisatorischen Sinne nicht einmal geboren! Sie haben noch nicht einmal die Fötuslage verlassen. Sie verharrten zwischen Existieren und Nichtexistieren, unter ihren wie zum Gebet gefalteten Kinderhänden (wie bei einem Fötus), unter den Händen von Bettlerinnen und Bettlern, verstecken sie das Geheimnis ihrer Unzerstörbarkeit.

Zigeuner sind auch Spitzenseiltänzer! Ihr Leben lang tanzen sie auf dem gespannten Seil über dem Abgrund der Existenz, ohne Sicherheitsnetze ...

Auf der Saite einer Violine (Pflichtgriff ist g-Moll) halten sie das Gleichgewicht mit einem Bogen, der aus Hengstschweif gemacht und mit Kolophonium geölt ist. Auf der Saite, die zwischen dem Steg und den Wirbeln, zwischen Sein und Nichtsein, zwischen dem Sinn und dem Nichts gespannt ist.

Genau wie die Zirkusartisten leben auch die Zigeuner in Zelten. Der Unterschied besteht in Dimensionen und Lokalitäten. Die einen schlagen ihre dunkelgrauen unscheinbaren Zelte auf den Wiesen an den Stadträndern und an Mülldeponien auf, während die anderen ihre mehrfarbigen und bunten, leuchtenden Arenen aus Stoff auf den Marktplätzen in den Stadtzentren errichten. Der Eintritt in die Zigeunerzelte ist kostenlos, denn dort gibt es viel zu schauen, aber nicht viel zu sehen.

Die anderen verlangen Eintrittsgeld.

Sowohl die einen als auch die anderen verbringen ihr ganzes Leben auf Reisen in Häusern auf Rädern. In Zigeunerwagen oder Wohnwagen. Sie haben begriffen, dass sich nur so überleben lässt: in Bewegung.

Reisewütige, gezwungen auf ewig ihre Spuren mit Pferdehufen und Rädern zu schreiben.

Von Siedlung zu Siedlung. Von Stadt zu Stadt.

Auf der Suche nach ihrer gemeinsamen Heimat »Nimmerland«!

Denn wenn den Menschen die Routine bis zum Hals steht, Klischees aus dem Alltagsleben unerträglich werden, rufen sie die Zigeuner und Zirkusartisten um Hilfe. Fliehen in die Wirtshäuser und Zirkuszelte, um mit Hilfe von Zerstreuung und Illusionen die schädlichen Substanzen auszustoßen.

Panem et circenses, die plebejische Seelenhygiene.

Zigeuner und Artisten, zeitgenössische Gladiatoren, Hygieniker und **Botschafter menschlicher Seelen!**

Kinder lieben Clowns und vor Zigeunern macht man ihnen Angst.

Wenn sie erwachsen sind, genauer gesagt, wenn sie ohne Fallschirm in die Welt der Erwachsenen fallen, missachten sie sowohl die einen als auch die anderen. Doch sie beneiden sie auch. Wegen ihres Mutes und ihrer Freiheit. Es gibt keine Freiheit ohne Mut.

Die Clowns tun so, als ob sie falsche Trompeten, Plastikgitarren und Akkordeons spielen. Musikparodien machen zu Gunsten des Witzes. Die Zigeuner verwandeln die Parodie ihrer Halbleben auf rußigen und öligen Lauten, Fiedeln, Trompeten und Kontrabässen in Mollspektren unvergleichlicher Musik. Durch diese Musik flicken sie ihre emotionellen Risse, Seelenschmerzen, Traurigkeiten zu Gunsten unserer kardiovaskulären Organe.